Denen

hochansehnlichen Gliedern

der

churbaierischen Akademie

der Wissenschaften

seinen gnädigen, hochzuehrenden und werthgeschätzten Herren

wiedmet

diese durch Erfahrung und vorsichtiges Nachsinnen gefundene Wahrheiten,

welche

die sammlende Lebenskraft aller Dinge, die innere Beschaffenheit der ersten Anfänge der Körper, und die natürliche Ordnung bey Erzeugung der Körper betreffen

D. Anton Rüdiger

bey der

Universität zu Leipzig

der Chymie öffentlicher Lehrer.

§. 1.

Daß jeder natürlicher Körper in allen Naturreichen, ja jeder greiflicher Theil der Körper, aus festen und flüßigen Theilen, und aus einem solchen Grundwesen, welches beyde miteinander vereiniget, zusammengesetzt sey, beweisen nicht allein die chymischen Auflösungen der Körper durch trockenes Feuer, Salz und Wasser, sondern auch die Trennungen aufgelößter Körper von ihren Auflösungsmitteln, durch Salz oder Erde.

§. 2.

Wenn man mit trockenem Feuer die Körper der Erdgewächse, die Theile der Thiere und Insecten zergliedert, so erhält man zuförderst wässerige Theile, so entweder unter einer dunstigen mehr trockenen Gestalt, und bey einem sehr geringen Grade des Feuers, sich erheben, und die bey dem Destilliren vorgeschlagenen Gefässe gar leichte erhitzen können; oder solche, die schwerer und bey etwas stärkerm Feuer steigen, und unter einer solchen Dunst erhoben werden, welche mehr feuchte ist, und sich sehr leichte wieder in wäßrige Tropfen zusammen begiebet. Man erhält ferner aus denen Körpern durch trockenes Feuer, saure,

alka-

alkalinische, mehr zusammengesetzte Salze, und mit denen Salzen auch Oele, wesentliche oder empyrevmatische, von zerstörtem Resinösen und Gummösen oder Schleimichten entstandene. Wenn endlich alle flüchtige Materie aus denen Körpern getrieben, so kann das Fixe rückständige in ofnen Gefässen von allen weit mehr gebundenen Wäßrigen, Salzigten und Oeligten, durch Beyhülfe der freyen Luft vollends getrennet werden, da man denn nach sattsamen Calciniren, aus denen meisten Körpern, salzigte, mehr und weniger Fette, auch gefärbte Erden, erhält, welche, wenn sie einem aufgelößten Mercurialsublimat mit gehörigen Handgriffen zugesetzet werden, Niederschläge mit sehr veränderten Farben machen, und in so weit ihrer Natur und Eigenschaft nach unterschieden zu werden verdienen.

§. 3.

Durch Salz und Oel, oder durch ein seifenhaftes Wesen, sind also in Erdgewächsen und Thieren, Wasser und Erde miteinander vereiniget; weil Wasser das erste, die Erde das letzte, und Salz und Oel zwischen diesen das mittlere Educt ist. Die Mischungen aber von mittler Beweglichkeit müssen nothwendig Fixes und Flüchtiges zugleich in sich beschlossen enthalten, und also dem Fixen sowohl als dem Flüchtigen verwandt seyn, mithin auch zwischen festen und flüßigen ein Vereinigungsmittel abgeben können.

§. 4.

Die allen Körpern eigene Kraft muß in dem seifenhaften Wesen wohnen. Denn sobald man einem gemischten Körper, oder nur gewissen Theilen derselben, das Salz, besonders das öligte Salz, gänzlich entzogen hat, so sind dieselben aller ihnen eignen Kraft, wenigstens der deutlichen Empfindung nach, gänz-

lich

lich beraubet. Die ätherischen Oele verlieren leichte in der Luft, die in den Körper des Oels fast gar keine Wirkung hat, ihren regierenden Geist, oder ihr seifenhaftes flüchtiges Salzwesen. Wurzeln, Rinden, Hölzer, Kräuter, Blumen, verlieren durch wiederholtes sattsames Kochen mit Wasser alles Salz, und mit diesem alle besondere und eigene Kraft, und also scheinet das ölichte oder wesentliche Salz der Körper, und besonders das Salz, so in der verbrennlichen Materie wohnet, die erste sammlende Kraft der Körper zu enthalten, der es eigen ist, die erdigten und wäßrigen Anfänge der Körper nur in einem gewissen Verhältniß, oder mit besonderer Proportion zu vereinigen.

§. 5.

So wie in Erdgewächsen und thierischen Körpern, Wasser, Erde und ölichtes Salzwesen nicht nur in der flüchtigen, sondern auch in der fixen Materie der Körper befindlich sind, so kann man auch in unterirrdischem Reiche, sogar in Metallen, diese Materien und Theile der Körper, nur nicht allezeit durch bloße Auflösung mit trockenem Feuer, sondern durch mehr künstliche und eben nicht bekannte Zergliederung, vermittelst der Salze und besonderer sogenannter Gradirwasser erweisen.

§. 6.

Aus denen Metallen kann man durch verschiedene mehr einfache Salze mancherley feste und wahre erdigte Theile gänzlich absöndern. Die mehr einfachen Salze sind saure, in welchen die metallischen Körper aufgelöset werden, nach der Auflösung werden die Salze flüchtig gemacht, und bey der Flüchtigmachung söndert sich allezeit ein verbrennlicher Theil zugleich mit einem erdigten Grundwesen von dem metallischen Körper gänzlich ab. So steiget z. E. bey der Auflösung des Zinks im Salzsau-

ren allezeit ein verbrennlicher Geist, der auch, wenn die Auflösung in einem geraumen Zuckerglase gemacht worden, gar leichte, so wie er schnell sich erhebt, kann angezündet werden.

§. 7.

Die Erden der Metalle, wenn verschiedene derselben zugleich in einem Spiritu, so man von dem aufgelößten Metalle abgezogen, eingeschlossen sind, machen mit ihrem Sauren das Gradirwasser aus, so wieder eben demselben Metalle, von welchem es gezogen, appliciret werden kann, damit nach dem wahren Ausspruch, und der gewiß höchstnöthigen Erinnerung des Paracelsi **die Auflösung der Metalle durch Metalle geschehe.** Es trennet sich sodann das wesentliche Salz der Metalle, und vereiniget sich mit seiner applicirten re inflammabili und terra. Eben dieses Salz kann nach der geschehenen Auflösung auch flüchtig gemacht werden. Wohl zu merken ist, daß das mehr einfache Salz der Metalle, mit dem Brennbaren und Erdigten in ein wahres sal salsum mercuriale gehe. Aus diesem sale salso mercuriali metallorum vero, kann man wieder zweyerley Theile trennen, nämlich einen fixen oder mehr festen, der sich mit körperlichem, aber aufgelößt gewesenen Golde oder Silber vereiniget, und das **öligte fixe saure Salz mit seiner Erde gemischt** ist. Ferner einen höchstflüßigen und flüchtigen Theil des Salzes, welcher sich bey dem Niederschlage der edlen Metalle aus ihren Menstruis trennet, und mit dem Auflösungsmittel vereiniget bleibet. Dieser flüßige und flüchtige Theil des salis mercurialis salsi ist ein bloßes mercurialisches Wasser, oder mercurialische Feuchtigkeit der Metalle. Auf diese Weise habe durch eigene Erfahrung gefunden, daß auch die Metalle in eine wahre mercurialische Feuchtigkeit, in ein saures Salz der verbrennlichen Materie, und in erdigte Theile aufge-

gelöset, und auf diesem geheimen Wege recht natürlich können zergliedert werden, auch daß aus dieser Zergliederung ungezweifelt folge; wie in denen Metallen ebenfalls **Wasser, verbrennliche Materie mit ihrem Salze,** und feste erdigte Theile das ganze zusammengesetzte materielle Wesen dieser Körper ausmachen. Es kann dieses aber auch durch Feuer und Salz bey einer mehr bekannten Arbeit bewiesen werden. Nämlich wenn man auf gemeine Art **ammoniacalische Flores** aus denen Metallen bereitet, und hernach durch wiederholtes Sublimiren derselben, die mehr fixen Theile absöndert, so daß man im Salmiak die zartesten und flüchtigsten behält. Die flüchtigsten Erden sind zugleich leichtflüssige, und enthalten das wahre Wasser der Metalle, gleichwie die fixern und gröbern erdigten den festesten Stoff in sich beschlossen haben. Soll nun der Mercurius in den flüchtigsten Erden offenbar werden, so sind die vor sich höchstgereinigten Salmiakblumen durch einen solchen Körper noch weiter zu reinigen, der mit dem Salze der Metalle die größte Verwandtschaft hat, da man denn endlich, wenn auf diese Weise das wesentliche saure Salz der Metalle von den flüchtigsten und flüßigsten Erden abgesöndert wird, einen wahren lebendigen Mercurium erhält.

§. 8.

Nunmehr ist völlig erwiesen, daß jeder natürlicher Körper aus festen, flüßigen Theilen, und aus einem beyde miteinander vereinigenden Salze, welches der verbrennlichen Materie eigen, bestehe; und daß man dieses durch verschiedene Arten der Auflösungen, bey vegetabilischen Körpern und Thieren mit trockenem Feuer, bey denen Metallen, mit Salz, Feuer und Wasser, und hiernächst überall durch Trennung aufgelößter Körper von ihren Auflösungsmitteln ungezweifelt erfahren könne.

§. 9.

Es ist ferner merkwürdig, daß man in jedem Stoff der Körper, in denen Erden, in dem Wasser, in dem verbrennlichen Oele, in resinösen nnd balsamischen Wesen der Körper, und in gummösen Substanzen, ja in dem feinsten Brennbaren selbst, wieder Salz entdecke. Doch muß man nicht allezeit Wasser und Alkali, oder alkalinische Erde zur Entdeckung des Salzes zureichend zu seyn glauben, weil auch in dem reinsten Schnee- und Regenwasser durch Fäulniß Salz gefunden wird, so ganz gewiß ein Saures enthält, welches Gold aufzulösen vermögend. Von dem brennenden Weingeiste kann man durch die Gährung ebenfalls gewiß darthun, daß er in seiner genauesten und unzertrennlichen Mischung ein Weinsaures verborgen halte; denn der ganze Wein wird in einer hermetisch verschlossenen *Phiole zu Eßig.* Auch wenn der höchst rectificirte Spiritus ardens sehr oft *über dem* Alkali destilliret wird, so macht er etwas von dem Alkali zu einem sale neutro, so Balsamum Samech genennet wird, zu dem so befördert der Spiritus ardens die Crystallisation der Salze, ja wenn man noch tiefer nachforschet, so muß und soll der verbrennlichen Materie ein Salz wesentlich seyn; denn in dem Verbrennlichen ist gewiß elementarisches Feuer gesammelt, wie man bey der Auflösung des Brennbaren durch flammendes oder glimmendes Feuer mit Augen siehet. Ferner so sind in der Natur nicht allein feste, sondern auch flüßige verbrennliche Materien gegenwärtig. Demnach muß die reinste verbrennliche Materie eben sowohl mit Wasser als mit Erde können gemischt werden. Nichts aber hat eben sowohl mit Wasser als Erde Verwandtschaft, als das einfache saure Salz. Demnach muß in der verbrennlichen Materie, das elementarische Feuer durch saures Salz gesammelt seyn. Nicht allein das elementarische Feuer, sondern auch sogar

die

die Luft, und das Lichtwesen selbst, finden wir an salzigten Theilen gesammelt, wie der Salpeter und das wesentliche Salz des Urins, aus welchem allein, bekannter massen der Phosphorus bereitet werden kann, überzeugend beweisen. Das ganze Meer ist voll von Salze, welches mit dem Wasser die größte Verwandtschaft hat. In der Erde und mineralischen Wässern finden wir das ursprüngliche vitriolische Salz besonders ausgestreut. Und also ist keine Materie der Körper und kein Element, das nicht ein ihm eignes Salz bey sich führte. **Der Sammlungspunct von Elementen scheinet wahrhaftig Salz zu seyn.**

§. 10.

Eben so allgemein als die Materie des Salzes ist, scheinet auch das Brennbare, dessen Wesen vom Salze nicht getrennet werden kann, zu seyn. Denn keine Erde, kein Wasser, kein Körper der verschiedenen Naturreiche, ist von der verbrennlichen Materie ganz frey. In der Luft selbst haben verschiedene Erscheinungen (meteora) und im Lichte die electrischen Versuche die Gegenwart des Brennbaren sattsam bewiesen. Der scharfsinnige Stahl hat auch ganz besonders sich bemühet, mit Grunde der Wahrheit das Brennbare als eine überal ausgestreute Materie zu zeigen, Observ. Chymic. CCC. Berol. 1731. Ja wenn ich erwäge, daß die genaue Mischung der Erde mit dem geistigen Sauren gar nicht anders geschehen könne, als wenn das geistige Saure durch Erde figiret, und durch Wasser und Brennbares zugleich mit der Erde flüchtig gemacht wird, so empfinde gar deutlich, daß das Brennbare, welches aus der **reinsten und flüchtigsten Mercurialerde**, oder dem elementarischen Feuer selbst und saurem Salze §. 9. bestehet, ein Band- und Vereinigungsmittel wieder zwischen Erde und Salze nothwendig seyn müsse. Demnach würde

aus dem geistigen ursprünglichen obern und untern Sauren mit Wasser und Erde nimmermehr ein einiges Wesen, ein erster Grund der Körper erzeugt werden, wenn nicht die verbrennliche Materie, eine wahre Vereinigung zu machen, geschaffen wäre. Das Brennbare wirket aber mit dem Wasser nach einem beständigen Naturgesetze nur in diejenigen Theile der ursprünglichen Salze und der Erden, welche seiner höchstsubtilen sulphurischen lebendigen Kraft am ähnlichsten sind. Auf diese Weise wird in der Natur beständig ein zarter Schwefel des Salzes, und eine vollkommene lebendige Kraft des Salzes aus dem allgemeinen Sauren mit Erde und Wasser, vermittelst des feurigen Geistes im Brennbaren, erzeuget. Es bestrebet sich immer das Salz, der verbrennlichen Materie seine Kraft aus dem ursprünglichen Sauren zu vermehren, und durch Erde und Wasser zu sammeln, und in einer mehr sinnlichen Gestalt darzustellen. Durch dieses natürliche Bestreben und Wirken der Mischungen in einander, entsteht ein vergrößertes Leben des **ersten Wesens der Körper, oder des Brennbaren.** **Dieses vergrößerte Leben des Brennbaren**, könnte man seines Ursprunges wegen gar füglich den **Schwefel des Natursalzes** nennen. Es entstehet dieser zwar allezeit aus dem ursprünglichen Sauren, aber nicht allein aus dem Untern, sondern auch aus dem Obern. Das Obere finden wir durch Trübsand und alkalinische Erde im Meersalze figiret, das Untere ist mit der Fettigkeit der Erde vereiniget. Wenn also **das Brennbare** das vitriolische Saure zugleich mit der Fettigkeit der Erde flüchtig gemacht hat, so wirkt es auch in das figirte Obere, welches letztere durch das erstere wieder flüchtig gemacht wird, indem beyde wieder mit dem Salze der verbrennlichen Materie und mit Wasser vereiniget werden, so entsteht ein einiges vollkommenes Wesen; nämlich ein flüchtiger Schwefel des ursprünglichen Salzes. Sobald dieser wieder durch Erde figiret, und durch sein eignes We-

sen wieder flüchtig geworden, so hat man ein sulphurisches Wesen des Natursalzes, welches gesammelte, durchdringende, belebende, und also vollkommene große Kräfte enthält. Dieses Wesen ist es, welches aller Zerstörung entgegen, die Erzeugung der körperlichen Kraft befördert, und dem ungeachtet die Körper in der Möglichkeit zerstört zu werden erhält, weil in dem Salze der verbrennlichen Materie das elementarische Feuer selbst der rigierende Geist dieses Wesens ist. In diesem sulphurischen Grundwesen des Natursalzes ist der allgemeine Saamen aller Dinge, der überall in allen Körpern und Anfängen derselben die Abbildungskraft, oder die anziehende sammelnde Lebenskraft ausmacht, ohne welcher nichts wachsen, leben und sich vermehren kann.

§. 11.

Die nähern Anfänge der Körper entstehen alle von diesem einigen Grundwesen des allgemeinen Naturschwefels. Ohne diesem wären die Anfänge der Körper tode, leidende, und könnten zu ihrer Vermehrung sich mit keiner lebendigen Kraft bestrebend äußern. Wenn die Kraft des Naturschwefels in die fette, sandigte und alkalinische Erde wirket, so werden alle figirende Lebenskräfte des Naturschwefels, die Kraft des vitriolischen Sauren, die bindende und fette Erde selbst abgesöndert, und mit beyden bleibet das Wasser und elementarische Feuer vereiniget, und so entstehet aus Erde, Salz und Wasser des allgemeinen Saamens aller Dinge, mit der alkalinischen und sandigten Erde der figirende *Sulphur*. Wenn hingegen der Schwefel des Natursalzes in das Brennbare selbst und in die dem Sauren entgegengesetzte Erde wirket, so scheidet sich aus dem Naturschwefel das Brennbare mit wenigem schweren und leichten Wasser, und am meisten die sandigte und alkalinische mit salzsaurem geschwängerte

Erde,

Erde, da denn wieder aus Salze, Wasser und Erde des Naturschwefels, die kräftige Substanz des wesentlichen oder färbenden Sulphuris ihren Ursprung erhält. Endlich kann auch das Wasser vornehmlich und am häufigsten in jedem Naturreiche, in die Theile des Naturschwefels wirken, da alle flüchtigmachende Kräfte, die Kraft des flüchtigmachenden Sauren, die Kraft der dem Sauren entgegengesetzten und zugleich fetten Erde sich absöndern, und also das flüchtigmachende sulphurische lebendige Grundwesen, mit dem schweren und bindenden Wasser vermischt, aus dem allgemeinen Saamen hervorgehet. Zum Beweise aller vorhergesetzten Entstehungsarten der Anfänge aus dem allgemeinen Leben der Dinge, sind diejenigen Erfahrungen mit vorstehenden Lehrsätzen zu vergleichen, so ich §. 20. und 24. angeführt habe.

§. 12.

In eben der Proportion, in welcher sich das feste, flüßige und aus beyden gemischte, von besonderer Art aus dem allgemeinen Saamen getrennet oder abgesöndert hat, in eben demselben Verhältniß müssen sich auch die übrigen gleichartigen Theile mit der ersten Grundlage verbinden; weil die lebendige Kraft in jedem besondern Anfange der Körper, auch eine durch Mischung besonders abgemessene **Anziehende** ist. Die halbflüchtige sulphurische Erde ist eigentlich die allgemeine anziehende, so ich in jedem Magnetstein als eine solche beweisen kann. Von dieser, überhaupt betrachtet, entstehen alle besondere durch Beymischung des Brennbaren, oder allgemeinen Sauren, oder des Wassers und Salzsauren, abgemessene **sammlende Kräfte**, vermittelst welcher zuförderst drey Hauptarten der Körper erzeugt werden, unter welchen einige vornehmlich das figirende, andere das färbende, und die dritte Art das flüchtigmachende Leben enthalten; jedoch mit

die-

diesem merkwürdigen Unterschiede, daß nicht allein in denjenigen Körpern, so aus dem figirenden Leben geboren worden, sondern auch in denen, welche das flüchtigmachende Salzwesen zum Grunde haben, und in denen, in welchen die sulphurische Erde nebst dem Brennbaren die erste Grundlage gewesen, in jeder besonderen Art wieder vornehmlich entweder das Wasser, oder die trockene Erde, die herrschende Mischung ausmachen könne; daher denn von jeder ersten Art wieder zwey Arten der Körper (Decomposita) abstammen; und also aus denen Kräften des allgemeinen Saamens in allen neun Arten der Körper, eine vollkommene Anzahl, gebildet werden, bey denen wieder alle nur mögliche, ja eine unendliche Anzahl mehr und weniger zusammengesetzter und in ihrer Kraft auf das mannigfaltigste abgemessener Körper ihren nähern Ursprung finden. Es wäre also ein feines Räthsel, welches man denen besonders, die chymische Weisheit zu besitzen meynen, um die wahre Größe ihrer Einsichten unpartheyisch zu prüfen, zur Auflösung vorlegen könnte:

Wie man die Zahl 9, als die vollkommenste, nicht in einer arithmetischen, sondern chymischen Betrachtung erweisen könnte?

§. 13.

Da also von den ersten Anfängen der Körper keine zureichende, und das innere Wesen derselben bestimmende Erkänntniß möglich ist, wo man nicht die allgemeine Saamenskraft vorher erforschet hat, so hätten die Araber sowohl, als der Basilius und Paracelsus, und der Herr Becher, und alle noch neuere Chymisten, ehe sie die erzeugenden nähern Anfänge der Dinge zu betrachten vorgenommen hätten, das Leben selbst, von welchem die erzeugenden Anfänge entstanden, betrachten sollen. Auch

war es nöthig, erst das, was alle Körper gemein haben, nämlich das flüßige, feste, erdigte, und das Band von beyden zu beweisen, um richtig urtheilen zu können, ob sich auch alles, was in Körpern gefunden wird, deutlich und ungezwungen aus den gesetzten Anfängen herleiten lasse; und ob auch in den ersten Grundwesen zur Erzeugung, Sammlung und Vermehrung der ersten Anfänge zureichende Kräfte gegenwärtig sind?

§. 14.

Die nächsten Anfänge der besondern Körper, in soweit sie wirklich einander entgegen gesetzt werden können, müssen sie **nicht untereinander gemischt seyn.** Jeder besonderer Anfang aber eines aus flüßigen, festen, und beyde verbindenden Theilen jederzeit bestehenden Körpers, muß und soll vor sich *gemischt* seyn, und ex sibi invicem admixtis unius essentiæ, diversæ tamen formæ, **bestehen**; denn sonst könnte nicht von dem Anfange das flüßige sowohl, als das feste, und das Band von beyden in der körperlichen Zusammensetzung erzeugt werden. Wie die aufmerksame Erfahrung lehret, so ist in flüßigen, festen und beyde vereinigenden Theilen, nur die Proportion der admixtorum, nicht aber das Wesen unterschieden, daher kann der nächste Anfang eines Körpers nicht eines vielfältigen Wesens, sondern er muß unius essentiæ seyn; er mag in dichtflüßiger, oder fester Gestalt, oder gar in Gestalt der Luft erscheinen. Wenn die Anfänge der Körper nicht lebendig wären, so könnten sie mit keiner sammlenden anziehenden Kraft nach der Vergrößerung ihres Wesens streben, und den körperlichen Zusammenhang, wenn er entstanden, erhalten. Es würden ohne diese Eigenschaft entweder gar keine Körper gezeugt werden; oder die entstandenen Körper wären der allerleichtesten Zerstörung und Zerstreuung unterworfen. Daher soll der *nächste*

An-

Anfang von zerstörenden und die Erzeugung hinderenden Dingen sattsam gereiniget seyn.

§. 15.

Aus allen vorher bewiesenen Grundsätzen folget also, daß die nächsten Anfänge der Körper seyn müssen

1) Einfache, *rebus diversæ essentiæ neutiquam permixta*, und also *unius essentiæ, simplicia.*

2) Reine, *puræ*, von allen zerstörenden und unwirksamen sattsam gereinigte.

3) Lebendige, *viva, h. e. penetrandi & coagmentandi vi prædita*, sammlende, und in das Feste sowohl, als das Flüßige leicht eindringende.

Wenn besondere und einzelne Körper entstehen sollen, so muß das erste lebendige Wesen, entweder von der Erde, oder dem Brennbaren, oder dem Wasser in seiner Kraft besonders abgemessen werden, so trennt sich von dem Leben ein einiges, der innern Kraft aber des scheidenden völlig ähnliches und gleiches Wesen. Denn alle Körper sind aus einem sulphurischen Wesen des Natursalzes, und doch dreyen substantiellen Grundmischungen; nämlich Erde, Wasser und dem Brennbaren, die aber selbst aus dem einen hervor und wieder in dasselbe eingegangen, entstanden.

II.

§. 16.

Im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert, da die Araber und Saracenen sich mit Untersuchung der Metalle und Mineralien lange Zeit beschäftiget hatten, wurden endlich solche Bestimmungen von Anfängen der Körper gegeben, aus welchen man

nicht einmal lernen konnte, wie die Natur unterirrdische und metallische Körper erzeuge, geschweige, daß man die deutliche Erzeugung der Körper in andern Reichen daraus hätte einsehen können. Ein Mercurius, und ein diesen Mercurium bindender, dicht und festmachender Sulphur, sollen zur Erzeugung aller Körper nach denen Grundsätzen der Araber erfordert werden. Was ist aber der Schwefel, an sich betrachtet, ist er etwas verbrennliches, oder was unverbrennliches, oder ist er etwas aus beyden gemischtes? (**Der erste Sammlungspunct aller Dinge war aus beyden vereinigt entstanden** §. 9. 10.) Ferner möchte man fragen, ob der Sulphur ein Salz hätte, und was es vor ein Sach wäre. Und wenn das Verbrennliche zugleich mit dem Salze in dem Sulphure enthalten; ob das Verbrennliche bey dem Salze seyn müsse, oder ob es auch weg seyn könne; und was endlich der Sulphur als Sulphur wirke? Bevor nicht diese Fragen *aufgelöset* werden, kann man den Sulphur als ein deutliches Grundwesen der Körper nicht annehmen. Was ist nun ferner das festmachende und bindende in dem Sulphure, ist es vom Sulphure unterschieden? oder gehört es zu dem Sulphure? Und endlich, was wird man sich unter dem Mercurio selbst vorstellen müssen; ist es ein gemeines oder philosophisches Queckſilber. Ich glaube, beyde könnten kein wahres und weniger vermischtes Grundwesen der Körper abgeben.

§. 17.

Zu Anfange des sechszehenten Jahrhundert fieng der Theophrastus Paracelsus nach der Anleitung eines Basilii Valentini an, die Grundsätze der Araber zu bestreiten. Er glaubte ein seiner materiellen Beschaffenheit nach ganz unbestimmtes Salz, ein eben so unbestimmter Schwefel, und endlich ein subtiles

äthe-

ätherisches Wesen, so er unter dem Mercurio verstanden wissen wollte, könnten mehr zur Erzeugung der Körper zureichende Anfänge vorstellen. Was nun aber erst den Mercurium des Theophrasti betrift, so fraget man billig, in was für einer Materie dieser ätherische Mercurialgeist ruhet? Ist er vieleicht im Wasser, Erde und in einem sauren Salze sinnlich? wie z. E. das elementarische Feuer, das in Spiritu ardente von Salze gesammelt, und mit Wasser vermischt ist §. 9. Wenigstens müßte das subtile, ätherische Wesen, und der Mercurius erst der Materie nach definiret werden, ehe man ihn, als ein mögliches chymisches Grundwesen der Körper zulassen könnte. Der Sulphur soll derjenige Anfang seyn, von welchem Geruch und Zusammenhang der Körper entstehen. Aber was ist das für ein Zusammenhang, welchen der Sulphur verschaffet, ist es vieleicht derjenige, den schon das Wasser leistet? so haben wir den Sulphur nicht nöthig; oder soll unter dem Zusammenhang eine Vereinigung von festen und flüßigen verstanden werden, so müßte der Sulphur Salz bey sich haben, weil ohne dem Salze, in welchen schon festes und flüßiges gemischt ist, keine Vereinigung des festen und flüßigen geschehen kann. Wie kann ferner der Geruch vom Sulphure ohne verbrennliche Materie entstehen, da alles riechende besonders denen Oelen, balsamischen und verbrennlichen Geistern eigen ist. Demnach ist der Sulphur ebenfalls nicht der Materie, sondern nur der Wirkung nach bestimmet worden. Das Salz, als das dritte Grundwesen, soll denen Körpern die Festigkeit geben, wie kann man aber von dem, was im Wasser so leichte auflößlich ist, in soweit es die Eigenschaft hat, eine beständige Härte erwarten. Es ist überal Salz, im Wasser, in der Erde, in der verbrennlichen Materie, wie die oben angeführten Erfahrungen sattsam bewiesen haben; und also ist das Salz kein besondrer Anfang (principium), sondern nebst dem elementarischen Feuer allen An-

fängen der Körper wesentlich und gemein §. 9. Daß aber die Erde fest mache, wenn sie der allgemeinen Kraft des Salzes eine besondere Abmessung ertheilet, ist mit der Wahrheit, Erfahrung, Vernunft und Natur durchaus übereinstimmend; und also werde ich glauben, was die Natur redet; die Erde ertheilet dem Salze selbst Festigkeit, Härte und Feuerbeständigkeit, wenn sie von Wasser, einfachen Salze und Verbrennlichen nicht übersetzet wird.

§. 18.

In neuern Zeiten haben endlich des vortreflichen und scharfsinnigen Bechers Lehrsätze, von den ersten Anfängen der Körper, und seine drey Erden, als zureichende Grundwesen der Körper, auch bey allen tief nachdenkenden und wahrhaftig gelehrten Männern den meisten Beyfall gefunden. Es ist wahr, daß alles, was aus den Körpern erhalten wird, es mag Wasser, Salz, Oel, u. s. w. seyn, doch allezeit eine verborgene, feine und einfache Erde in sich habe, und daß der fixe und feste Theil aller Dinge ganz gewiß trockene Erde sey. Herr Becher erinnert aber hin und wieder in seinen Schriften, daß seine Erden auch unter der Gestalt des Wassers, eines Rauchs und der Dunst, und wie eine Luft erscheinen; und also bisweilen viele, bisweilen nur wenigere flüßige Theile beygemischt haben. Eben dieser Ursachen wegen ist in allen erdigten Anfängen ein Bestreben gegen das Wasser, und des Wassers gegen die erdigten Theile, weil genau gemischtes Wasser, allen auch trockenen Erden beywohnet; ist dieses, so folget ferner, daß in der trockenen Erde sowohl, als in dem befeuchtenden Wasser, Spuren eines feurigen Salzgeistes, als eines Bandes fester und flüßiger Theile §. 9. seyn müssen. Und also wäre die allgemeine Idee der Erde des Hrn. Bechers,

wenn

wenn sie recht erklärt würde, nur ein mehr fester und trockener Theil, von dem §. 10. 11. erwiesenen und seiner Erzeugung nach bestimmten Naturschwefel. Da aber der Herr Becher den allgemeinen Begriff der Erde nicht auf diese Weise deutlich aufgeschlossen, und die besondere figirende sulphurische und mercurialische Erde, nur nach gewissen äußerlichen unterscheidenden Kennzeichen, in Physica subterranea, in Alphabetho minerali, in Oedipo chemico betrachtet hat; ich aber mehr auf das innere Wesen der ersten Anfänge in dieser meiner Abhandlung gesehen habe, so bin ich durch die genauere Nachforschung in Stand gesetzt worden, mehr Fragen, so bey der Erkänntniß des Wesens der Körper zu beantworten vorfallen, aufzulösen.

Z. E. 1) In was vor Ordnung, und durch was vor Mittel man die ersten Grundwesen der Körper absöndern könne §. 7. und 25?

2) Was vollkommen und unvollkommen in jedem Grundwesen sey? §. 23.

3) Wovon die vermehrende, durchdringende, elastische Kraft in denen Anfängen der Körper entstehe, §. 10. 27., und ob man alle Wirkungen der lebendigen Anfänge in die Körper vollständig bestimmen könne? §. 27.

4) Wie man von jedem Körper seine vollkommene und lebendige Kraft leicht trennen könne? §. 26.

5) Wie man das Verhältniß des einen Grundwesens gegen das andere dergestalt anzeige; daß aus dem Wesen ihrer Materien, die nöthige und zugleich nützliche Verwandtschaft erhelle. §. 29.

§. 19.

Einige von den neuesten Chymicis haben es noch besser als die alten, und der vortrefliche Herr Becher zu treffen geglaubet, wenn sie gar fünf Anfänge der Körper setzten, nämlich 1) Erde, 2) Wasser, 3) Salz, 4) Brennbares, und 5) Arsenicalwesen. Die drey letztern Salz, Brennbares und Arsenicalwesen sollen auch in allen vegetabilischen und animalischen Körpern wohnen. Wer fühlet hier nicht das widernatürliche und erzwungene in denen Begriffen sogleich, und wo kann ein Salz ohne dem brennbaren Wesen in der Natur gefunden werden. Was soll das arsenicale principium, welches nicht einmal ein wahrer und reiner Anfang der Metalle, sondern vielmehr ein Körper ist, in welchem die Erde, das Salz und der Mercurius der Metalle zugleich sind, und noch darzu in einer zerstörenden Unvollkommenheit ist, um ein Auflösungsmittel vielmehr von dem *wahren metallischen* Saamen abzugeben, und wie kann man also dieses *Gift* zu einem principio aller Körper machen. Ja wendet man ein, man müßte das Arsenicalwesen nicht so grob annehmen, sondern recht fein, subtil und rein. Aber ich antworte, alles was man zum Beweise dieses Principii vorbringet, zielet insgesammt auf das gemeine, nur verschiedentlich geänderte metallische Arsenicalsalz. Der Tartarus vegetabilis soll Arsenik haben, weil er das Kupfer weis machet. Aber wie machet er es weis? löset er es wohl gar auf? Allerdings! so wirkt aber der Arsenik nicht. In vegetabilibus und besonders in der Asche der Erdgewächse soll es seyn, weil der Magnet Eisentheile darinne entdecket. Gehören diese zum Wesen der Asche? ferner der erstickende Kohlendampf soll vom Arsenik in Erdgewächsen zeugen. Im Blute soll auch ein Arsenikalwesen seyn, weil bisweilen Eisentheilchen darinnen gefunden worden. Und der Phosphorus urinæ, weil er einen

Knoblauchsgeruch giebt, wie der gemeine Arsenik, und das Urinsalz die Metalle in Mercurios soll verwandelt haben, so scheinet es gewissen Gelehrten, als wenn was arsenikalisches auch in Körpern der Thiere wohnte. Jedoch was halte ich mich bey solchen gar zu leichte zu widerlegenden Vorstellungen auf, die endlich auf weiter nichts als lauter Widersprüche hinaus laufen. Viel besser ist es, die wahren und ächten Anfänge der Körper aus ihrer lebendigen Quelle nunmehro noch genauer zu erwägen, und zugleich die Körper zu bestimmen, in welchen die ersten besondern Anfänge mehr vollständig, und gleichsam in ihren eigenen Behältnissen, mehr abgesöndert erscheinen; und endlich aus diesen durch Erfahrung und Vernunft gefundenen Wahrheiten die allerwichtigsten und nützlichsten Fragen §. 18. practisch aufzulösen und zu beantworten.

§. 20.

So wie in thierischen Körpern und in Microcosmo alle Säfte und Lebensgeister aus dem Blute abgesetzet werden, so werden auch in der großen Welt alle Körper und Anfänge derselben aus dem ersten sulphurischen Grundwesen erzeuget. Wären in dem Blute der Natur nicht schon alle Kräfte des flüßigen und festmachenden Geistes, so könnten Wasser und Geist nicht von dem Blute abgesöndert werden. In dem ersten sulphurischen Grundwesen liegt der Saame und die vermehrende Kraft aller Dinge. In ihm ist die wahre Abbildungskraft des denen Körpern eignen, festen, und auch eigenen flüßigen anzutreffen. Es sind in dem ersten sulphurischen Grundwesen geistige Kräfte eines Glanz und Farbe ertheilenden sauren Salzes, Feuer, Luft und Licht; ja das belebende Leben wohnen in diesem Blute der Natur. Der allerflüßigste und flüchtigste Theil desselben ist

ein gedoppelter Geist des Wassers, theils **trocknend** und *feurig*, theils **feuchtend** und **leicht zu coaguliren**; wie bey Zergliederung besonders des Blutes der Thiere, die geistige Natur des **feurigen Wassers**, mehr sinnlich und körperlich vor Augen geleget wird. Man könnte den Geist dieses **feurigen Wassers** den **allgemeinen Lebensgeist** (mercurium universalem) nennen. Der allerfesteste Theil dieses Naturschwefels ist eine mit salzsaurem halbflüchtig gemachte und daher genau gemischte theils alkalinische, theils zarte sandigte Erde; das feste sulphurische, unctuöse zähe erdigte und erste Grundwesen aller sulphurischen Körper lässet sich gänzlich in einen weißen lichtreichen Rauch auflösen. Feuer und Licht des Naturschwefels können ohne Luft nicht vereiniget bleiben. Die Luft aber wohnet nächstens in dem sauren Salzwesen des Naturschwefels selbst; und dieses muß von dem **Ursprünglichen** und von dem **Salzsauren**, wie *schon §. 10. bestimmt worden*, seine Vermehrung wenigstens erhalten haben, angesehen sich aus dem festen erdigten Grundwesen ein solches gedoppeltes Salz scheiden lässet.

§. 21.

Das sulphurische erste Grundwesen ist in allen Körpern aller und jeder Naturreiche das Band von Erde und Wasser, und das Leben aller Anfänge der Körper; daher ist die mögliche Proportion des Wassers und der Erde und des Sauren in dem ersten sulphurischen Grundwesen ungemein mannigfaltig; daher Zusammenhang, Schwere, Flüchtigkeit, Flüßigkeit, Festigkeit, Feuerbeständigkeit, als sehr unähnliche Eigenschaften dem ungeachtet von einem Wesen entstehen können, wenn nur entweder der saure Theil, oder der wässerige und feurige Theil, oder auch bisweilen der erdigte Theil, oder der erdigte und saure zugleich

die

die Oberhand hat, und den ersten Grund zum Anfange besonderer Körper darreichet.

§. 22.

Besondere Körper sind zuförderst diejenigen, welche aus einem weniger zusammengesetzten Wesen des Naturschwefels ihren Ursprung haben. Ein Principium oder Anfang eines Körpers ist allezeit ein besondrer mit Kraft und Leben begabter Theil des Naturschwefels. Ein solcher Theil kann zuförderst der Geist der verbrennlichen Materie im Naturschwefel selbst mit seiner Erde seyn, in so weit vielweniger salzigte und wässerige Theile mit dem genau gemischten brennbaren und erdigten Wesen vereiniget sind. Aus diesem Anfange entstehen ohne Zweifel alle Körper, so verbrennliches, riechendes, gefärbtes, erwärmendes, glänzendes, öligtes, unctuöses, und viel Feuer und Licht enthalten; als Oel, Balsam, Seife, Schwefel, alle Saamen der Erdgewächse und Blumen. Im Fette und in der Galle der Thiere, ist derjenige Theil des Natursalzes, den man den sulphurischen wesentlichen nennen kann, am häufigsten. In einigen Metallen, in Eisen, Kupfer, ist von der verbrennlichen Materie und von der Erde am meisten; des Wassers und Salzes ist allezeit in diesen Körpern wenig. Daher sie alle mehr trocknende Eigenschaften haben; von dem Mangel des Wassers und Salzes in der Erde des Eisens, und also von der Reinigkeit und Menge der reinen Erde kömmt, z. E. die Härte dieses Metalles. Daher der Herr Becher in seiner Physic. Subterran. Libr. I. Sect. III. Cap. III. die sulphurische Erde von sale acido gänzlich abgesöndert wissen wollen; aber warum nicht auch von überflüßigen Wasser, wie Fett und Oel, als Körper, in welchen die sulphurische Erde am meisten, sattsam beweisen. Es kann aber nicht alles sal acidum

von dem sulphurischen Principio weg seyn. Es ist nur des sauren Salzes sehr wenig, der Erde und des Brennbaren sehr viel. Ein sehr weniges und von Erde und Brennbaren auf das genaueste gemischtes sal acidum ertheilet Farbe und Glanz, und den stärksten und fast unzertrennlichen Zusammenhang. Wie könnte das sulphurische Grundwesen unter der Gestalt des Wassers, der Luft, wie der Herr Becher selbst gestehet, und gar des Salzes, als in nitro, tartaro, erscheinen, wenn es überall in der Natur vom sale acido gänzlich getrennet wäre; vielmehr muß man mit Grunde behaupten, das allerreifste und also am stärksten gemischte sal acidum ist allezeit in dem sulphurischen Grundwesen, und denen daraus entstandenen Körpern zu finden; z. E. in Traubensafte und vielen andern Säften der Erdgewächse. In so weit diese zu den sulphurischen gehören, haben sie freylich der Erde und des Brennbaren viel, aber das saure Salz, welches aus flüchtigen und fixen auf das genaueste gemischt ist, mangelt in denselben deswegen nicht ganz.

§. 23.

Ganz eine andere Beschaffenheit hingegen findet man in denjenigen Körpern, welche nicht aus den genau gemischten Salztheilen des Naturschwefels, sondern z. E. aus der glasachtigen Erde desselben, und aus dem figirenden Theile des Salzes, nämlich dem ursprünglichen Sauren, ihren Ursprung genommen haben, oder welche aus dem figirenden Theile des Lebens entstanden sind. In dem figirenden Theile ist außer der glasachtigen Erde und dem ursprünglichen Sauren allezeit ein mehr dunstiges und leichte steigendes, als schweres und befeuchtendes Wasser zu finden. In durchsichtigen Steinen, Crystallen, Spath, Blenden, Katzensilber, im Spiesglase, Bley, sind lau-

ter

ter bindende Kräfte des sulphurischen Wesens. In denen ursprünglichen Erden (terris primitivis) und zwar in denen meisten, in der Sanderde, Kalkerde, Thonerde, sind sattsame Spuren des ursprünglichen Sauren, auch erhält man aus blauen Letten, ein dunstiges, trocknes, feuriges Wasser, so durch die bindende Kraft des Naturschwefels figiret worden. Alle harte, knochichte Theile der Thiere, alle Hörner, Zähne haben ein Oel und Salz, und also sulphurisches Grundwesen, aber der bindende Theil der Erde hat dennoch die Oberhand. Die Rinden, Hölzer, harten Wurzeln der Erdgewächse, haben zwar sulphurische, oft viel färbende Theile, aber das bindende Saure und die alkalinische auch magere Erde ist häufig in ihnen, z. E. lignum corgli, cortex lima ruba, fungus melitensis &c.

§. 24.

Die Erfahrung und chymische Zergliederung lehret auch ferner, daß in andern Reihen der natürlichen Körper vielmehr die alkalinische Erde vom Sulphure mit dem flüchtigmachenden Sauren gemischt sey, und mit dieser sich das schwere Wasser (aqua roris) vielmehr, als das dunstige (aqua de die rarefacta) vereinige; ob es gleich wahr, was der Herr **Becher** behauptet, daß die allerreinste, er hätte auch setzen mögen, flüchtigste **Mercurialerde**, in einem brennenden Geiste, von sale acido geschieden, ruhe; oder in dem **elementarischen Feuer** selbst. In allem Thau- Schnee- und Regenwasser ist die terra salis marini dem nitrösischen sulphurischen zugesetzet. Im Arsenik, Salmiak, Zinn, Queckſilber, ist die mit flüchtigmachenden Sauren gemischte alkalinische Erde, so man eigentlich Mercurialerde nennen sollte, häufig anzutrefen; in sale nativo urinæ, und jedem andern sale, daraus ein Phosphorus bereitet wird. Die meisten lymphatischen

Säfte der Thiere verbergen in ihrer Mischung ein flüchtig gemachtes sal marinum, oder ammoniacalisches Salz, so viele subtile, brennbare Theile und wässerige zugleich enthält. Wie groß ist endlich die Menge der Körper im vegetabilischen Reiche, die eine dem flüchtigmachenden Sauren beygemischte terram antacidam haben. In Scordio, Dictamno, Allio, Rd. Selery, Acetos. prat., in Carduo Bened. Rd. Polypod., und sehr vielen andern behält das mercurialische Wesen die herrschende Mischung. Ich könnte der Erdgewächse, so durch eigene Experimente erforschet, noch ungemein viele nennen, in denen der mercurialische Theil vom Sulphure die Obherhand hat. Jedoch es ist meinem gegenwärtigen Zwecke weit gemäßer, zur Beantwortung der schweren Fragen fortzugehen, die bey einer wahren Einsicht in die ersten Anfänge der Körper, und in ihr inneres Wesen gar leichte mit Bestimmung der nützlichsten practischen Wahrheiten können aufgelöset werden.

§. 25.

Wer also Körper, besonders im mineralischen Reiche, recht naturgemäß zergliedern will, der muß zuförderst die flüchtige salzigte Erde, in welcher der Naturschwefel wohnet, absöndern, und hernach aus derselben den **bindenden** und **wesentlichen**, den **flüchtigmachenden** und **wesentlichen** *Sulphur* in zweyen Substanzen trennen, in jeder von diesen beyden ist der **wesentliche** *Sulphur* als der **dritte** verborgen. Diese bey der Ausübung vorfallende Nothwendigkeit von einer bleibenden Vermischung hat die Araber eigentlich veranlasset, den bindenden Sulphur und Mercurium als wahre Grundwesen der Körper anzugeben, und des wesentlichen nicht zu gedenken, weil er sowohl in bindenden Wesen, als Mercurio verborgen war. Das hierzu nöthige Verfahren habe §. 7. ausführlich und verschiedentlich bestimmet.

§. 26.

§. 26.

Wer die herrschende Grundmischung in einem Körper durch angestellte Versuche schon ausgeforschet hat, oder von andern angegeben, aus Schriften, auch mündlichen Unterrichte erlernet hat, der kann mit einem recht ausgesuchten Menstruo, ein solches fallsum volatile absöndern, so zur neuen Gebährung der Körper ungemein fruchtbar ist, und in dem die Abbildungskraft, entweder von flüchtigmachenden, oder bindenden, oder färbenden Sulphure am allerhäufigsten und am allerstärkesten wohnet; Nur muß er folgende practische Regeln in Acht nehmen.

1) Ein bindendes und mercurialisches *Menstruum* löset die beste Kraft aus dem sulphurischen färbenden auf.

2) Ein bindendes und öligtes *Menstruum* dringt in das vollständigste Leben des flüchtigmachenden *Sulphuris* ein.

3) Ein sulphurisches und mercurialisches Auflösungsmittel erhebet die beste und vollkommenste Kraft aus dem bindenden *Sulphure*.

§. 27.

Die vollkommenen Kräfte der Körper, wenn sie recht abgesöndert werden, so äußern sie wieder große und sehr vortheilhafte Wirkung in andere Körper. Erst überhaupt ist denen vollkommenen und lebendigen Kräften die sammelnde Kraft eigen, sie wirken durch einen sanften Zug in das, was ihre Kraft vergrößern, edler und feiner machen kann; indem sie die Zwischenräume der festen und flüßigen Theile mit ihrem Feuer ausdehnen, so ziehen sie sich selbst durch ihr kaltes Luftwesen zusammen, und

drin-

dringen also mit einer elastischen Kraft in alle auch die engesten Oefnungen ein. **Die sich vermehrende, vervielfältigende und durchdringende Eigenschaft, nebst der** *Elasticitæt* **selbst,** ist das vollständige Kennzeichen einer lebendigen Kraft. Die lebendige und vollkommene Kraft α) **des flüchtigmachenden** *Sulphuris*, befördert die aufsteigende Bewegung in allen Dingen, und erhält die natürliche Feuchtigkeit, und bewahret vor der Austrocknung, es lässet nichts zähe werden, und durch Austrocknung gerinnen; es erhält alles in der natürlichen Flüßigkeit. Das flüchtigmachende Leben befördert die genaue Vermischung des bindenden und färbenden mit flüßigen und festen. β) **Der wesentliche** *Sulphur* giebt Glanz, Farbe, Härte, und vermehret das vollkommene und reife Leben beständig, er erhält die natürliche Wärme, und den dichten mit Sammlung nach einem Centro verbundenen Zusammenhang, und lässet nichts durch innerliche Bewegung zerstöret oder aufgelöset werden, besonders widerstehet er der gährenden zerstörenden Bewegung, und erhält das Bestreben der Dinge nach allen Seiten gleich stark, und wenn die Kraft des belebenden Lebens (vitæ animantis) groß ist, so befördert sie die Bewegung der Dinge um ihre Axe, oder den Ausgang von dem Centro, und Rückgang nach denselben, welche man zusammen die Circulation nennet. γ) **Der bindende Lebensgeist** aber widerstehet am mächtigsten der faulenden Auflösung, er befördert das Niedersteigen der Mischungen, daher wird alles flüchtige dadurch figiret, alles flüßige wird feste, und ohne dieses Leben wird alles verzehret; es schwinden alle Kräfte, mit diesem Leben aber wird alles genährt und erhalten. Das niedersteigende Bestreben der Körper mit der Dichtigkeit der zusammenhängenden Theile, und ihrer Sammlung nach einem Centro, oder die natürliche Schwere der Körper, kömmt von wesentlichen und bindenden Sulphure zugleich.

§. 28.

§. 28.

Man kann die vollkommenen und lebendigen Kräfte §. 27. noch besser kennen lernen, wenn man sie mit denen mehr leidenden oder gar zerstörenden vergleicht.

I. Das Wasser und Salz des flüchtigmachenden Sulphuris ist allezeit mehr zerstörend, aber nicht seine färbende Erde.

II. Des bindenden Sulphuris Erde ist allezeit unvollkommen, aber der färbende Mercurius ist belebend.

III. In dem wesentlichen Sulphure ist alles wirksam, daher ihn der Herr **Becher** mit Rechte animam reliquorum principiorum genennet hat. In dem ursprünglichen Schwefel ist das Salz ungemein wirksam. Die Erde und das Brennbare dieses Salzes machen das Wesen des färbenden Sulphuris aus, §. 22, 23. und also ist in dem wesentlichen Sulphure lauter Kraft und Leben.

IV. In dem urspringlichen Sulphure finden wir alles vereiniget, was in den übrigen Grundmischungen abgesöndert ist. Das mehr Leidende ist die Erde mit dem Wasser, als das gelindeste Wesen dieses Schwefels, und erscheint unter der Gestalt einer fetten zähen Erde, oder schleimichten Wassers, daher allezeit Brennbares bey diesem Theile des ursprünglichen Sulphuris ist. Das Salz in diesem Sulphure ist vollkommen, durchdringend, aber mäßig befeuchtend; hingegen das elementarische Feuer aus dem Salze dieses Sulphuris ist nicht allein lebendig, sondern auch sehr wärmend und trocknend.

V. Licht und Feuer, auch Brennbares, sind vollkommene, lebendige, sulphurische Kräfte der bindenden und flüchtigmachenden Salze; die Luft aber ist ein Mercurius des sulphurischen Salzes.

VI. Das Wasser ist eine unvollkommene flüchtige Kraft des mercurialischen und sulphurischen Salzes zugleich.

VII. Die Erde eine unvollkommene fixe Kraft des bindenden Salzes.

Und also sind alle sogenannte Elemente vollkommene oder unvollkommene, sulphurische oder mercurialische, flüchtige oder fixe Kräfte der Salze. §. 9.